

Bewertung und Due Diligence von Öl-Projekten 2.Teil von Thomas Göhler (aktualisiert 2015)

Nachdem wir uns im ersten Teil praktischen und technischen Besonderheiten widmeten, betrachten wir nun einige aktuelle Aspekte des Marktes. In meinen früheren Artikeln bin ich schon auf die Preisbildung, Marktmanipulationen und auf Zukunftsperspektiven der Energieversorgung eingegangen. Daher sollten die Artikel *"Ölpreismanipulationen"* oder *"Was treibt das Öl?"* ebenfalls beachtet werden. Sehen wir uns nun einige weitere beeinflussende Faktoren an. Im Wesentlichen gilt es zu beurteilen, welches Wachstumspotential das Erdöl- und Erdgasinvestment bezüglich des Preises und der Nachfrage besitzt.

1.Währungsrisiko

Als Investor in Ölproduktionen investiert man in einen anderen Währungsraum. Hierbei besteht beim Kauf und den Auszahlungen ein überschaubares Währungsrisiko zwischen Euro (oder anderen Währungen) und Dollar. Es ist ganz klar vorteilhaft, bei einem billigem Dollar Felder zu kaufen und möglichst bei gestiegenem Greenback die Ausschüttungen in Euro zu bekommen. Ist der Ölpreis zusätzlich tief, lohnt es sich besonders schon bestehende Produktionen (PDP) zu erwerben, da sich diese beim Einkauf auf den aktuellen WTI-Preis beziehen. Bei kontinuierlich steigenden bzw. hohen Ölpreisen sind Erweiterungsprojekte von Vorteil, da diese noch nicht den Rohstoffwert des Feldes im Erwerbspreis abbilden, sondern größtenteils nur die Kosten der Fördertechnik, welche den späteren Bilanzwert erst produziert. Des weiteren liegen auch zwischen Projektaufnahme durch den Initiator und dem Verkaufsstart einige Monate und so kommt es vor, dass man in Schwächephasen von Dollar – bzw. Rohstoffpreisen günstige Felder erwerben konnte, die erst angeboten werden, wenn sich der Kurs verschlechterte. Dem zufolge ist der aktuelle Kaufpreis bei der Zeichnung nicht unbedingt konform mit Wechselkurs und tatsächlichem Wert des Feldes. In der Regel kompensieren sich Kaufpreis und Ertrag über die Jahre aus. Wer es versteht, kann über ein weiteres Dollarkonto Kursschwankungen zusätzlich gewinnbringend nutzen.

Manche Leser sind verunsichert bezüglich einer wahrscheinlichen Währungsreform nach dem möglichem Crash von Euro und Dollar bzw. bei einem Ausfall des Finanzsystems und der Auswirkungen auf die Investmentklasse. Aber auch in solch einem Szenario dürfte der Ölpreis immer kostendeckend und gewinnbringend sein, egal in welcher Währung.

Einen kompletten Systemzusammenbruch will man nicht zulassen, man wird dann eher weiter inflationieren und die Schulden über die Zeitachse versuchen zu strecken. Das erlaubt das FIAT-Money-System. Die Geldmenge schlägt hier jedoch zuerst auf Edelmetalle und Rohstoffe durch, so sich diese auch deshalb als Investition empfehlen. Im deflationären Fall, bleibt Öl meist preislich stabil, da Energie immer benötigt wird und man dafür zahlen wird. So ging im Krisenjahr 2009 die Weltölnachfrage gerade mal um 2,8 % zurück und hat heute ein noch höheres Niveau erreicht, als damals.

Bei geringerem Verbrauch wie im Vorjahr drosselt man einfach die Produktion und schon ist der Preis wieder stabil. Die OPEC war bis vor kurzem hier ein zuverlässiger Preisverteidiger und wird sie nach dem Rückgang der US-Frackingindustrie wohl auch wieder werden.

Preistiefs eignen sich dafür hervorragend für den Einkauf von Ölfeldern, teilweise bekam man diese z.B. 2009 bis 25 % günstiger.

Ölinvestments sind also meistens recht geschützt, ob in Konjunktur, in Inflation oder in Deflation. Oder warum glauben Sie, sind die Öl-Barone so reich ?

Ob Dollar, Amero, Euro oder "Neue Deutsche Mark" (?), Öl wird immer gegen konvertierbare Währungen verkauft. Meine Prognose von 2008, daß Öl das Erste sein wird, was wieder mit Gold bezahlt wird, bestätigte sich bereits im November 2009 schon ansatzweise: Die Ukraine zahlte Russland Teile der Gaslieferung in GOLD. Ölproduzenten werden im Extremfall also - wie immer in der Geschichte - Gold dafür bekommen. Zuerst geht der Trend aber eher zu einer Korbwährung.

So zweifeln selbst die USA erstmalig am WTI - Standard, was ein gutes Zeichen ist. Warum?

Nun, die beste Ölsorte der Welt, *West Texas Intermediate (WTI)*, ist neben dem Nordsee-Öl *BRENT*, die internationale Preisreferenz für Öl. Der Preis wird im Lagerort *Cushing* gebildet und zeichnet primär die US-Lagerdaten (respektive den US-Verbrauch, nicht Weltverbrauch !) ab. So passiert es immer wieder, daß die Lager in Oklahoma voll sind, WTI absackt trotz steigender Weltnachfrage. Gäbe es einen internationalen Benchmark- Korb, würde der Preis exakter nachgebildet und wäre wesentlich höher, was sekundär wiederum auch WTI nachziehen würde. Tatsächlich ist Öl oft fundamental preislich unterbewertet.

WTI ist für die USA aber ein wichtiges Manipulationsinstrument für die Wirtschaft der Welt und den Dollar, dessen inflationierte Menge maßgeblich über die Öl-Dollar-Bindung aufgesaugt wird.

Kampflos aufgeben wird man das sicher nicht, aber die Tendenz geht schon zu einem Referenz-Korb mit WTI, Brent, ASCI (Preisreferenzwert aus mexicanischem -und arabischem Öl) sowie einer Korbwährung dafür (Dollar, Euro, Rubel, Yuan, Gold, Pfund).

2. Öffentliche Trendsetter und Statements

Das **Handelsblatt** schrieb am 8.3.2010:

“Erdöl ist unhandlich – aber wertvoll. Interessierte Privatanleger suchen deshalb handelbare Finanzinstrumente für Öl und andere Rohstoffe. Sie müssen bisher vor allem auf Zertifikate zurückgreifen.”

Immer mehr suchen auch jetzt nach Ölinvestments. Es gibt die meisten aber nur in Form von Zertifikaten mit Emittentenrisiko des Totalverlustes oder Aktien. Das direkte Engagement in Öl- und Gasfelder ist in die Mainstreammedien hierzulande noch nicht vorgedrungen. Kein Wunder, betrifft es doch weniger als 0,01 % der deutschen Bevölkerung, welche derzeit darin investiert sind.

Entscheidend für das Erkennen und den Einstieg in einen langen Zyklus (hier: "Rohstoff-Super-Zyklus" nach *Jim Rogers*) sind natürlich auch gewisse Trends, deren Vordenker, Vorbilder und Protagonisten. Daher will ich hier eine kleine Auswahl dokumentieren.

Anatal Fekete

Der Professor bemerkte in seinem Artikel *HYPERINFLATION oder HYPERDEFLATION* (<http://www.goldseiten.de/content/diverses/artikel.php?storyid=13493>), daß Geld zweidimensional ist,

1. die Quantität des Geldes und 2. die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes. Zentralbanken kontrollieren das 1., Märkte das 2. Die meisten Inflationisten und Deflationisten verkennen auch meiner Ansicht nach die Dialektik, daß sich beide (Inflation und Deflation) bedingen, denn die Geldmenge besteht aus Schuldenmenge. Diesbezüglich erklärte er wörtlich:

*"Wichtig hierbei ist jedoch auch, dass auch während einer **Hyperdeflation** bestimmte Preise weiter steigen können. Neben **Gold sind hier Lebensmittel und Energie** die wichtigen Ausnahmen. Menschen müssen essen, sie brauchen Wärme und wollen mobil bleiben, was immer auch passiert. Paradoxe Weise kann dies die Deflation verstärken. Aufgrund steigender Lebensmittel- und Energiepreise werden die Menschen nicht mehr so viel für andere Güter ausgeben können, was die Preisrückgänge in anderen Sektoren beschleunigt. Das macht die Argumente Turks und anderer zunichte, die behaupten es könne keine Deflation geben, da die Preise für Lebensmittel und Energie hoch oder im Steigen begriffen sind."*

Sie bemerken vielleicht auch an der Aussage, daß Energieinvestments relativ inflations- und deflationsfest sind.

Jim Rogers

Rohstoffinvestor *Jim Rogers* äußerte sich in einem Interview des Journals "Die Presse" am 10.3.2010 wie folgt:

Die Presse: "Sie sind skeptisch betreffend der wirtschaftlichen Entwicklung, bei Rohstoffen aber optimistisch. Wie passt das zusammen?"

Rogers: "Rohstoffe profitieren in jedem Fall. Zieht die Wirtschaft an, werden die Rohstoffpreise durch die steigende Nachfrage angetrieben. Erholt sich die Wirtschaft nicht, werden die Regierungen weiterhin wie verrückt Geld drucken. Historisch treibt auch das die Rohstoffpreise an."

Selbstredend ist er natürlich auch gut in Öl investiert. Energie ist die größte Position in *Rogers Rohstoff-Index*, da diese die wichtigste Bedeutung für die Welt hat.

Auch er sagt, daß für die Preise keine Konjunkturerholung nötig ist. Allein "Knappheit" und die Gelddruckerei werden die Preise steigen lassen. Derartige Aussagen sind natürlich beste Werbung für den langfristigen Megatrend des Ölinvestments und die ist auch dringend nötig, wie der 5. Abschnitt "Investitionsstau" hier weiter unten erklärt.

Peter Schiff

Der Investor *Peter Schiff*, dessen Prognosen bislang recht genau eintrafen, erklärte in einem Interview (Übersetzung von <http://www.propagandafront.de/141550/peter-schiff-depression-wird-inflationar-werden.html>) für die Seite *fool.com* folgendes:

*"Wir befinden uns gerade in der Frühphase der Depression. Für die durchschnittlichen Amerikaner wird es ein schreckliches Erlebnis werden. Sie werden dabei zusehen müssen, wie ihr Lebensstandard einbricht. **Die Lebenshaltungskosten werden dramatisch ansteigen. Bei lebensnotwendigen Gütern wie Energie, Kleidung und anderen Dingen werden die Preise stark ansteigen. Bildung und Gesundheitskosten werden weiterhin durch die Decke schießen.** Millionen weiterer Amerikaner werden ihre Arbeitsplätze verlieren und wir werden alle unsere Freiheit und unsere Rechte verlieren ...*

*Das traurige an der Sache ist, dass es die Mittelklasse auslöschen wird. **Angehäuften Ersparnisse werden weg sein...**"*

Robert Kiyosaki und Warren Buffett

Auch der US-Investor und "Rich Dad - Poor Dad" - Buchautor, *Robert Kiyosaki* ist direkt in Erdölbeteiligungen investiert:

In einem Interview (<http://finance.yahoo.com/expert/article/richricher/211091>-siehe Pkt. 3.,6 und 7.) sagt er:

"Meine Öl-Projekte haben sich gut entwickelt. Drei Bohrungen und bei Zweien auf Öl gestoßen. Die Regierung hat dafür Steuererleichterungen beschlossen....Selbst wenn die Wirtschaft crasht, werden wir noch Öl verbrennen!" und weiter:

*"Mit der Billionendruckerei wird Bares zu Müll und Sparer die Verlierer. **Wenn ich Geld habe, investiere ich in Öl, Immobilien, Gold und Silber.**"*

Und für alle Vermieter: *"In einem Null-Zins-Umfeld sind die Schuldner Gewinner, die ihre guten Schulden von Mieten bezahlen lassen."*

Selbst *Warren Buffett* hält diverse Öl -Aktien.

Richard Branson

"Eine neue Ölkrise wird schlimmer als die Finanzkrise!", warnte Virgin-Milliardär *Richard Branson* bereits im Februar 2010 in einem Interview von "Die Presse". Im gleichem Beitrag wird auch erwähnt, dass die *IEA* die Gefahr schwindender Ölreserven herunter gespielt hatte. Das Ölfördermaximum aus bestehenden und förderbaren Feldern soll schon 2007 erreicht worden sein.

Trotz Ölreichtums unter der Erdkruste entsprechen die Explorationen und Förderungen nicht der Abschöpfungsgeschwindigkeit der konventionellen Felder, ist dazu meine Erkenntnis. Das Zeitfenster liegt bei 5 Jahren. In dieser Zeit muß die Öl-Exploration wieder stark wachsen. Die Öllobby hat derzeit wegen des neuerlichen Preiseinbruches kein Interesse darin aktiver zu werden, da die Kalkulation unsicher ist. Das sieht auch *Richard Branson*.

Jedenfalls ist der Direktinvestor schon in bester Gesellschaft! Beobachten Sie weiter die intelligenten Self-Made-Millionäre als Trendsetter, deren Publikationen und machen Sie es denen einfach nach.

3. Die Energie-Supermächte China, Russland, Brasilien

Stellvertretend möchte ich hier kurz auf neue Veränderungen der letzten Jahre hinweisen, die Auswirkungen auf den globalen Erdöl- und Erdgasmarkt haben werden.

China

Das Land hat 2014 ca. 4 Billionen Dollar an Devisenreserven und beabsichtigt diese schrittweise abzubauen. Zum einen durch den Kauf von Gold. Hier gab das asiatische Reich bereits 2010 bekannt, bis 2020 seine Goldvorräte zu verzehnfachen - auf 10.000 Tonnen! Das entspricht bei heutigen Goldpreisen ca. 386 Mrd. Dollar und damit gerade mal 9 % dieser Währungsreserven. Logische Folge wird sein, dass der Goldpreis weiter steigt und China weitere Dollarmilliarden in Öl- und Gasfelder, Kohlebergwerke usw. steckt, um diese Reserven vor der Inflation zu retten. Am meisten kauft es weiterhin vom Weltmarkt Rohöl und Erdölfelder auf. Hierbei ist man sehr aktiv in Afrika, dem Irak sowie in Europa, von wo man hauptsächlich Benzin importiert. Zudem hat China die USA erstmalig als größten Energieverbraucher überholt. 2009 verbrauchte China **4 % mehr Öläquivalent** (bezieht Öl, Gas, Strom, Kohle, erneuerbare Energie usw. mit ein) **als die USA**. Der Energiebedarf Chinas wird weiter rasant steigen - die Ölnachfrage samt Preis natürlich auch. Zwar schränkt das Land seit Juni 2010 zunächst die Rohstoffimporte ein, jedoch nicht die von Erdöl !!! Eine Trendumkehr ist selbst beim Platzen der Blase dort nicht in Sicht.

Infolgedessen erhöhte die IEA jährlich auch die Nachfrageprognosen, die meist so auch eintraten. Lag die weltweite Ölnachfrage 2010 noch bei ca. 84 Mio. bbl /Tag wird in 2015 mit einem Verbrauch von 93,3 Mio. Faß gerechnet, als 11 % mehr als vor 5 Jahren.

Russland

Der Recke fördert ca. 10 Mio bbl/Tag, die Exporte nehmen zu, während dessen die von Saudi -Arabien (Hauptexporteur in die USA) abnehmen. Die neue Ausrichtung Russlands ist China und Asien, was die Öleinnahmen unabhängiger von Europa macht. Künftig tut es Russland also nicht mehr weh, für Europa den Hahn zuzudrehen, sollten die Ukraine oder Weißrussland mal wieder nicht zahlen. Die neuen Supermächte werden ganz klar Russland und China werden. Und die USA müssen sehen, wie sie an neues Öl kommen, wenn aus der kreditfinanzierten Frackingblase die Luft raus ist. Genau das ist der Grund dort zu investieren, weil deren Importe schon seit 2009 beginnen wegzubrechen. Selbst wenn der Ölverbrauch in den Staaten um 50 % schrumpfen würde, reichten die eigenen Vorräte noch immer nicht aus (Importquote noch um die 50%)!

Brasilien

Erstmals seit 40 Jahren **importierte** das Land in 2010 wieder Benzin. Die Gründe sind, dass zum einen die Bioethanolproduktion zurück geht, die Erdölproduktion rückläufig ist, die inländische Ölnachfrage aber steigt und der Produktionspeak (Fördermengenspitze) der Nicht-OPEC- Förderer bald erwartet wird. Damit saugt Brasilien jetzt am internationalem Ölschlauch, was auch die Preise nach oben bringen wird.

4. Wahl des Investitionsstandortes

Die Frage nach dem Investitionsstandort für Ölproduktionen ist recht leicht geklärt. Deutschland kommt nicht infrage, da hier alles "unter der Grasnarbe" dem Staat gehört, private Förderrechte zum einen nicht vergeben werden und Bohrungen wegen der geringen Reserven und mangels Infrastruktur sehr teuer sind. Aus politischen wie rechtlichen Gründen lässt sich Russland ebenso ausschließen wie die meisten OPEC-Länder, wo Rohstoffe im Boden oftmals Staatseigentum sind. Im wesentlichen bleiben für den Privatinvestor nur Kanada und die USA übrig. Jedoch sind in Kanada aufgrund der Weite des Landes und der im Vergleich zur USA schlechteren Infrastruktur vor Ort die Erschließungskosten und damit die Projekte teurer. Es fehlt auch die unabhängige staatliche Kontrollinstanz, die ich im erstem Teil beschrieb. Ganz abgesehen davon, daß in diesem Nischeninvestment lediglich in den USA langjährige Erfahrungen mit Erdöl- und Erdgasproduktionen bestehen, man also kein Neuland betritt und beste Voraussetzungen vorfindet.

Bei etwa 50% Importöl, will man sich in den Vereinigten Staaten weiter von unsicheren Lieferanten nach und nach entkoppeln. Wohl auch deshalb, weil man befürchten darf, daß der Dollar nicht mehr so uneingeschränkt akzeptiert werden wird. Inlandsöl wird also weiter begünstigt, was dann aber auch solche kreditgetriebenen Scheinblüten wie beim Schiefer-Fracking hervor brachte. So wurden aber auch beabsichtigte Steuererhöhungen auf Ölproduktionen gecancel.

Daß die USA ein idealer Standort für Ölinvestments ist, weil diese künftig weiterhin verstärkt auf eigene Reserven (Öl-Protektionismus) zurückgreifen werden, erwähnte ich übrigens schon 2008. Diese Prognose hatte sich auch durch Obama anderthalb Jahre später schon bestätigt, der die inländische Förderung weiterhin steuerbegünstigt und vom großen Importölanteil weg kommen will.

So kauften die USA z.B. seit 2008 25 % weniger Öl aus Venezuela als in den Jahren 2003 bis 2007. Was für das mittelamerikanische Öl- Land Pleitegerüchte verursachte ist für Investoren in den USA positiv, da sich die Nachfrage nach US-Öl erhöhen wird. Noch brauchen die Vereinigten Staaten aber genau so viel Importöl wie aus den Inlandsproduktionen zur Verfügung steht.

Auch der Spritverbrauch im rezessionsgeschüttelten Amerika ist trotzdem weiter hoch. Die zurückgelegten US-Highway-Meilen sind im Krisenjahr 2009 gar um 1,4 % gestiegen. Tankstellenumsätze hatten 0,3% Zuwachs. Öl ist damit ein Top-Kriseninvestment, da kann man kaum sparen, nicht mal bei schweren Wirtschaftseinbrüchen.

Daher konnte es sich die USA auch gar nicht erlauben, wegen der *Deepwater Horizon*-Ölpest durch *BP* die Küstenbohrungen aufzugeben, dessen gesetzliche Restriktionen G.W.Bush im September 2008 durch das Hochtreiben des Ölpreises beseitigte. Dennoch kam es wegen dem BP-Desaster zu einer Aufwertung der konventionellen Ölfelder im Inland durch den Sicherheitsaspekt, welcher künftig Off-Shore –Projekte im Vergleich dazu weiter verteuerte. *"Drill, Baby, Drill"* wird künftig weiterhin öfters über die Prärie als über den Golf von Mexico hallen.

Was den "Klimaschutz" angeht, da kann Obama ruhig weiter Protagonist sein, denn all diese Aktivitäten werden Öl und Gas nicht ersetzen, gar wegen der negativen Energiebilanz der Ökoenergieprojekte diesen steigern. Gerade Erdgas sollte wegen dem Wechsel von Kohle- auf Gaskraftwerke eine gute Zukunft haben. Oder glauben Sie, der Präsident wird der Öl- und Gaslobby ernsthaft zur Gefahr? Da fällt er eher versehentlich ins Bohrloch.

Michael Grandt beschrieb den Zusammenhang in seinem Artikel *"Der Greenback-Oil-Blues"* (<http://info.kopp-verlag.de/news/der-greenback-oil-blues.html>) treffend:

*"Das Entscheidende ist, dass Präsident Obamas scheinbar überraschender Strategiewechsel nichts mit der Sicherung von Energiequellen oder einem ökologischen Anliegen zu tun hat, sondern stattdessen ein Versuch ist, die **massiv ansteigenden Schulden mit dem einzigen Schmierstoff auf den Planeten, der geeignet ist, inflationäre Spannungen auszugleichen, zu begrenzen – dem Öl.**"*

5. Investitionsstau

Ein ganz gravierender Punkt besteht im weltweiten Investitionsvolumen in Ölfelder. So betrug dieses **2008 460 Mrd. \$**. Geschuldet durch die Ölpreisrallye mit anschließendem 70%-igem Preiseinbruch gingen auch - wie von mir bereits im Januar 2009 in einem *secret.tv*-Interview erwähnt - diese Volumen um **18 % auf nur noch 380 Mrd.** zurück. Die Investoren waren ganz klar verunsichert und warteten ab, teils bis heute.

Bei diesen Zahlen muß man aber den tatsächlichen Investitionsbedarf kennen, der nötig ist, um bei gleichbleibendem Verbrauch und abnehmenden konservativ förderbaren Reserven nur auszugleichen. **Diese Summe beträgt ca. 1,1 Billionen \$ und zwar jährlich!**

Hinzu kommt, dass die Vorlaufzeit von der Erschließung bis zur regelmäßigen Förderung bei großen Feldern bis zu 10 Jahre dauert.

Man kann somit sagen, das Investvolumen ist stark "unterbewertet". Was das bedeutet, dürfte klar sein.

Genauso unterbewertet ist der Ölpreis derzeit. Wenn man bedenkt, dass die großen Unterwasserprojekte 60 \$, Ölsande erst gar bei einem Preis von 90 \$ pro Fass rentabel werden. So bewegt sich der Preis Anfang 2015 gerade mal etwas über den Produktionskosten, vielerorten gar bedeutend darunter.

Der Investor erkennt natürlich hierbei, dass direkte Investitionen in o.g. Bereiche knapp am Break-Even-Punkt derzeit wenig Sicherheitsreserven bieten, wenn der Preis wie aktuell mal wieder auf 50 bis 60 \$ gedrückt wird. Sind dann zusätzlich wie in Kanada die Produktionssteuern bei Ölsanden nach dem Return on Investment (bis zum ROI sind es 1 %) noch satte 25 % (z.Vgl. USA hat ca. 7 %), muß man schon sehr clever in diese Pionierindustrie samt Umweltrisiko investieren, um derzeit Erträge zu erzielen.

6. Ölpreisentwicklung

Trotz regelmäßig wiederkehrender Ölpreiscrashes sehen langfristig orientierte Analysten den Ölpreis in länger währenden Preisebenen von 90 bis 100 \$/bbl. Shale Gas besitze hohe Wachstumsraten bis 2030, gerade in den USA. Gas bietet künftig die Möglichkeit der US-Energieautarkie. Auch hier muß der Preis wegen der hohen technischen Equipmentkosten steigen, Preislevel 7 bis 10 \$/ccft. Zusätzlicher Preistreiber ist bei beiden Rohstoffen die Inflation.

Die IEA stellte fest, dass **26 Bill. \$ an Investitionen bis 2030 nötig sind, um die leer werdenden Felder zu kompensieren!** Langfristig muß daher Öl teurer werden.

Da nützt es auch nichts, wenn Öl kein fossiler, sondern abiotischer Stoff ist, der möglicherweise von der Erde neu gebildet wird, wenn er durch uns Menschen nicht in ausreichendem Maße gefördert wird, weil die großen Felder allesamt marginalen Produktionsrückgang haben.

Die letzten zwei Jahrzehnte war, abgesehen von der Golfkriegszeit, eine Periode recht niedriger Ölpreise. 1990 war das Faß zu etwa 23 \$ zu haben. Inflationsbereinigt (ca. 4 % p.a.) wären das heute 49 \$. Einen Tiefststand gab es 1998 mit ca. 13 \$ (bereinigt 22 \$) und lag um das Jahr 2000 bei ca. 20 \$. Im Vergleich zum Preisanstieg bei anderen Rohstoffe lagen inflationsbereinigt diese Preise gar noch unter denen von 1860, dem Beginn des Industriezeitalters. Erst nach 2001 mit dem Aufschwung von China ging der Preis deutlich über die 70 \$-Marke. Auch die Spekulanten erkannten zunehmend wieder den Rohstoff, was ihn 2008 bis auf 147 \$ trieb um danach auf 32 \$ abzustürzen.

Mit dem neuerlichem Absturz ab Ende 2014, nach einer langjährigen Hochphase, liegt WTI im April 2015 nun nach einer Bodenbildung um die 57 \$/bbl, BRENT bei 65 \$ mit leichter Erholungstendenz nach oben. Trotz hoher Lagerbestände, auch in der Vergangenheit, war der Preis mit ca. 100 \$ im Schnitt jahrelang recht stabil und bildete somit einerseits die Inflationierung der vergangenen Jahre ab und lag über den Förderkosten von Off-Shore-Projekten, Frackings, Ölsanden sowie neuer Explorationen. Damit ist der Preis aktuell stark unterbewertet, wenn man die o.g. Herausforderungen in der Zukunft mit berücksichtigt.

Somit wird der Preis von vielen Analysten in wenigen Jahren bereits wieder stabil über 100 \$ erwartet. Auch deshalb, weil sich die weitere Ausdehnung der Geldmenge vorrangig auf den Rohölpreis niederschlägt (Stichwort: Öl-Dollar-Standard).

Zudem erhöhen Milliarden von Anlagegeldern, die in diesen Markt fließen, den Preis. Mittlerweile haben gar Pensions- und Staatsfonds das direkte Ölinvestment in Förderanlagen als Anlage entdeckt, was künftig ebenfalls Preise verteidigt, Erdöl- und Erdgasfelder aber auch teurer macht.

Fazit

Die direkte Investition in Erdöl- und Erdgasförderungen kann neben der Vermögenssicherung im Falle von Deflation, Inflation oder/und Währungsreformen einen kompensierend wirkenden Sachwert mit möglicher Liquidität nach der Anlaufphase bei kalkulierbaren Risiken darstellen. Zudem kann ein möglicher Verkauf bestehender Produktionen in der Zukunft zusätzlich die Performance steigern, da heute zu günstigeren Preisen eingekaufte Felder in 10 Jahren trotz Abschöpfung den Wert erhalten oder sogar noch erhöhen könnten, bei einem ungünstigen Exitzeitpunkt aber auch Verluste möglich wären.

Es eignet sich daher für innovative Investoren als mittel- bis langfristige Beimischung in das persönliche Depot zur Krisenvorsorge, Wertsicherung oder zusätzliche Einkommensquelle.

Das man mit intelligenten Reinvestitionsstrategien über 15 bis 20 Jahre hinweg mit Öl auch ein Vermögen schaffen kann, dürfte spätestens seit *Rockefeller, Hunt, Getty* oder gar der Fernsehserie *"Dallas"* bekannt sein.

Abschließen möchte ich mit einem Zitat von *Jim Rogers* aus *cash.ch* vom 10.8.2010: *"Hören Sie nicht auf meine heissen Tipps oder die meiner Kollegen (lacht). Wer sagt Ihnen später, wann Sie wieder verkaufen sollen? Vielleicht tun Sie es zu früh, oft aber zu spät... Das schlimmste dabei ist, dass Sie nicht wissen, warum Sie den Rohstoff gekauft haben. Kurz: Sie können damit arm werden. Darum investieren Sie nur in etwas, wovon nicht nur ich, sondern auch Sie eine Ahnung haben."*

Ich hoffe, Sie haben jetzt eine Ahnung ...

In diesem Sinne

Ihr Thomas Göhler

Dipl.-Ing. Thomas Göhler ist Unternehmer aus Mecklenburg. Er ist über www.erdoelquelle.com zu erreichen. Dieser informelle Beitrag stellt keine Anlageempfehlung dar. Haftungen jedweder Art oder daraus abgeleitete Aktivitäten werden ausgeschlossen.